Ein Vermächtnis wird zum Appell (2. Tim 1-2)

Teil 3

Referent	Ernst August Bremicker
Ort	Lüdenscheid
Datum	13.06.2007
Länge	01:15:44
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/eab040/ein-vermaechtnis-wird-zum-appell-2-tim-1-2

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Der Linke uns an die Rehbohr, und öffnet mehr wie jedes Ohr, führ' durch den Geist ins Wort unsrein, und lass' es unsere Speise sein, dass jedes Herz gesammelt sein, ab uns von Sack und Unruf ein.

[00:01:09] Gewinne, du des Herzens Grund, und tu' uns deine Gnade und an Lebensmassen still und rein, lass' alle uns gelagert sein, gib's uns das gute, rechte Wort, [00:02:04] du reines Heiland, Hilf' und Trost.

Wir lesen aus dem 2. Timotheus Brief, Kapitel 2, Abvers 8. 2. Timotheus 2, Vers 8.

Halte im Gedächtnis Jesus Christus, auferweckt aus den Toten, aus dem Geschlecht Davids, nach meinem Evangelium, worin ich trübser leide, bis zu fesseln wie ein Übeltäter. Aber das Wort Gottes ist nicht gebunden.

[00:03:03] Deshalb erdulde ich alles um der auserwählten Willen, damit auch sie die Errettung erlangen, die in Christus Jesus ist mit ewiger Herrlichkeit. Das Wort ist gewiss, denn wenn wir mitgestorben sind, so werden wir auch mitleben.

Wenn wir ausharren, so werden wir auch mitherrschen. Wenn wir verleuchten werden, so wird auch er uns verleuchten.

Wenn wir untreu sind, er bleibt treu, denn er kann sich selbst nicht verleuchten.

Dies bringe in Erinnerung, indem du ernstlich vor dem Herrn bezeugst, nicht Wortstreit zu führen, was zu nichts nütze, sondern zum Verderben der Zuhörer ist.

Befleißige dich, dich selbst, Gott bewährt, darzustellen als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat, der das Wort der Wahrheit recht teilt. Die ungöttlichen leeren Geschwätze aber vermeide, [00:04:01] denn sie werden zu weiterer Gottlosigkeit fortschreiten. Und ihr Wort wird um sich fressen wie ein Krebs, unter welchen Hymenaeus ist und Philethus, die von der Wahrheit abgeirrt sind, indem

sie sagen, dass die Auferstehung schon geschehen sei und den Glauben einige zerstören.

Doch der feste Grund Gottes steht und hat dieses Siegel, der Herr kennt, die sein sind, und jeder, der den Namen des Herrn nennt, stehe ab von der Ungerechtigkeit. In einem großen Haus aber sind nicht allein goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, und die einen zur Ehre, die anderen aber zur Unehre. Wenn nun jemand sich von diesen reinigt, so wird er ein Gefäß zur Ehre sein, geheiligt, nützlich dem Hausherrn zu jedem guten Werk bereitet.

Die jugendlichen Begierden aber fliehe, strebe aber nach Gerechtigkeit, [00:05:03] glauben, liebe Frieden, mit denen, die den Herrn anrufen, aus reinem Herzen.

Soweit Gottes Wort.

Ein Vermächtnis wird zum Appell, so haben wir diesen Brief überschrieben.

Dieser Brief ist ein Vermächtnis des Apostels Paulus, den er kurz vor seinem Tod an sein geistliches Kind Timotheus geschrieben hat. Die Zeit, in der Timotheus lebte, war eine schwierige Zeit. Eine schwierige Zeit für Timotheus, eine schwierige Zeit für Paulus. Aber Paulus ist darauf bedacht, seinem jungen Bruder und Mitstreiter Timotheus Mut zu machen, auch in schwerer Zeit treu zu seinem Herrn zu stehen und ihm da zu dienen, wo er ihn hingestellt hat.

[00:06:05] Er sollte die Gnadengabe, das heißt die Aufgabe zum Dienst, die Gott ihm gegeben hatte, nicht vernachlässigen, sondern er sollte sie anfachen. Und wir haben gestern diese drei Bilder gesehen, die der Apostel Paulus dem Timotheus vorstellt. Das Bild des Soldaten, der sich auf das Wesentliche konzentriert. Das Bild des Sportlers, der sich an die Regeln hält, die im Wettkampf Gültigkeit haben. Und das Bild des Ackerbauern, der, bevor er die Frucht genießen kann, dafür arbeiten muss.

In dem Abschnitt, den wir heute Abend gelesen haben, spricht der Apostel Paulus von seinem eigenen Beispiel. Aber bevor er das tut, stellt er dem Timotheus das größte Beispiel vor Augen. Er erinnert ihn an den Herrn Jesus.

[00:07:01] Dieser Brief, das haben wir am ersten Abend gesehen, ist auf der einen Seite ein Brief der Warnung, auf der anderen Seite ein Brief der Ermunterung. Aber dieser Brief ist auch ein Brief, der uns die Hilfsquellen zeigt, die uns in letzten Zeiten, in schweren Zeiten zur Verfügung stehen. Und die größte Hilfsquelle, die wir haben, ist die Hilfsquelle, die jetzt in diesem achten Vers vor uns kommt. Halte im Gedächtnis Jesus Christus, auferweckt aus den Toten, aus dem Geschlecht Davids, nach meinem Evangelium.

Timotheus sollte eines nicht vergessen, das war die Person des Herrn Jesus Christus. Halte ihn im Gedächtnis. Und das ist auch für uns von ganz zentraler Bedeutung heute, dass wir den Herrn Jesus nicht aus dem Auge verlieren.

[00:08:01] So wichtig es ist, dass wir einen klaren Blick haben für die Zeitströmungen, die uns bewegen in der Zeit, in der wir leben. So wichtig es ist, dass wir uns konzentrieren auf den Dienst, auf die Aufgabe zum Dienst, auf die Gnadengabe, die Gott jedem von uns gegeben hat. So ist es doch von der allergrößten Bedeutung, dass wir dieser Aufforderung nachkommen. Halte im Gedächtnis Jesus Christus, auferweckt aus den Toten, aus dem Geschlecht Davids. Wenn wir das vernachlässigen,

dann können wir alles andere auch sehr schnell vergessen. Zentral in unserem Leben, zentral in unserem Dienst ist die Person des Herrn Jesus. Und hier werden drei Aussagen über ihn gemacht. Das erste ist, dass er Jesus Christus ist. Das zweite, dass er aus den Toten auferweckt ist. Und das dritte, dass er aus dem Geschlecht Davids ist.

Das erste, Jesus Christus.

[00:09:02] Wenn wir diesen zweiten Timotheusbrief lesen, ich glaube das haben wir schon einmal kurz erwähnt, dann fällt uns auf, dass der Apostel Paulus in diesem Brief sehr oft die Reihenfolge anders setzt. Er schreibt sehr oft von Christus Jesus. Allein siebenmal finden wir in diesem Brief in Christus Jesus.

Sind jeweils Hilfsquellen, die wir in ihm haben, können wir einmal für uns persönlich aufsuchen. Christus Jesus weist uns darauf hin, dass der Herr Jesus jetzt in der Herrlichkeit ist. Zur Rechten Gottes hoch erhoben, mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt. Aber dass er der ist, der einst in Niedrigkeit hier auf dieser Erde lebte. Christus ist der Name seiner Verherrlichung. Gott hat ihn zum Herrn und zum Christus gemacht. Jesus ist der Name seiner Erniedrigung.

Bedeutet, der Herr ist Rettung.

[00:10:01] Aber hier sagt der Apostel Paulus, halte im Gedächtnis Jesus Christus.

Wenn wir Jesus Christus lesen, dann weist uns das darauf hin, dass der Weg des Herrn Jesus ein Weg war, der durch Leiden und durch Erniedrigung hier auf dieser Erde zur Herrlichkeit ging. Und wenn wir Jesus Christus lesen, dann haben wir oft, nicht immer, aber oft den Weg des Herrn Jesus vor uns, der auch beispielhaft ist für unseren Weg.

Der Weg des Paulus ging durch tiefe Trübsale, er spricht davon, aber er hatte die Herrlichkeit vor sich. Der Weg des Timotheus war ein Weg, wo er aufgefordert wurde, Trübsal mit dem Evangelium zu leiden. Auch ein Weg, der durch Schwierigkeiten ging, aber der auch zur Herrlichkeit führte. Und ich denke, dass der Apostel Paulus dem Timotheus hier Mut machen will, indem er ihn daran erinnert, dass das der Weg war, den der Herr Jesus gegangen ist. Durch Leiden zur Herrlichkeit, durch tiefe Erniedrigung Jesus zu wunderbarer Höhe Christus.

[00:11:08] Den Weg des Herrn Jesus, den er ging, den sollten wir nicht vergessen. Zweite Aussage, auferweckt aus den Toten.

Ja, der Herr Jesus, wir haben das gelesen, er hat sich hingegeben, er hat Leben und Unverweslichkeit ans Licht gebracht. Er ist in den Tod gegangen, aber Gott hat ihn nicht im Tod gelassen. Er konnte nicht zusehen, dass sein Frommer die Verwesung sähe. Er hat ihn auferweckt. Und die Auferweckung des Herrn Jesus ist auf der einen Seite der Beweis dafür, dass wir auf der Seite des Siegers stehen.

Das mochte hier ganz anders aussehen. Paulus im Gefängnis, wegen seines Glaubens inhaftiert, der Tod vor Augen. Und doch stand Paulus auf der Seite des Siegers. Und er möchte Timotheus Mut machen, indem er ihn an die Auferweckung des Herrn Jesus erinnert. [00:12:03] Wir stehen auch in der Zeit, in der wir leben, in letzten Tagen und schweren Zeiten auf der Seite des Siegers. Wir dürfen mit Paulus sagen, Gott sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus. Wir sind

nicht auf der Seite der Verlierer, wir sind nicht die Loser, auch wenn es vielleicht so aussieht. Nein, wir stehen auf der Seite des Siegers. Und das wird auch einmal öffentlich publik werden. Einmal kommt der Augenblick, wo wir mit ihm herrschen werden. Dann wird das sichtbar werden. Heute sieht man es nicht, aber im Glauben halten wir es fest. Aber die Auferweckung des Herrn Jesus aus den Toten zeigt uns noch eine andere Seite. Sie ist auch der Beweis der göttlichen Kraft. Epheser 1 spricht von der überschwänglichen Größe der Kraft Gottes. Und diese überschwängliche Größe der Kraft Gottes wird da mit der Auferstehung in Verbindung gebracht. [00:13:02] Dass Gott den Herrn Jesus aus den Toten wiedergebracht hat, ist ein Beweis seiner überschwänglichen Kraft. Der überschwänglichen Größe seiner Kraft. Diese Kraft steht auch uns zur Verfügung.

Dann heißt es, aus dem Geschlecht Davids.

Was bedeutet das?

Ich denke, das bedeutet auch zweierlei.

Das Geschlecht Davids bedeutet erstens, dass der Herr Jesus der rechtmäßige Thronfolger ist. Dass er der König ist. Dass er derjenige ist, in dem sich alle Weissagungen des Alten Testamentes erfüllen werden, wenn das tausendjährige Reich kommt. Der Herr Jesus wird einmal als der Sohn Davids, als der aus dem Geschlecht Davids, als der Nachkomme Davids über diese Erde herrschen. Und wir werden mit ihm herrschen. Auch das ist ein Gedanke, der uns in schweren Zeiten, in letzten Zeiten Mut macht. [00:14:03] Der Zeitpunkt zu herrschen ist nicht gekommen, noch nicht, aber er wird kommen. Der Herr Jesus aus dem Geschlecht Davids wird einmal die Herrschaft antreten. Aber Geschlecht Davids hat noch eine zweite Seite. Zeigt uns, dass der Herr Jesus wahrer Mensch gewesen ist. In Offenbarung 22 lesen wir von ihm als Wurzel und Geschlecht Davids. Wurzel Davids bedeutet, dass er der Ursprung Davids ist. Das ist er als der ewige Gott.

Aber Geschlecht Davids bedeutet, dass er Nachkomme Davids ist.

Dass er Mensch ist. Dass er von einer Frau geboren wurde. Das bedeutet, dass der Herr Jesus als Mensch hier auf dieser Erde seinem Gott gedient hat. Wenn wir diese drei Bilder noch einmal vor Augen haben, die wir gestern Abend betrachtet haben, dann könnten wir jetzt hergehen und könnten sehen, wie der Herr Jesus in diesen drei Bereichen in Vollkommenheit seinen Dienst ausgeführt hat. [00:15:09] Wie er der wahre Kämpfer Gottes hier auf dieser Erde gewesen ist. Wie er in allem den Willen Gottes getan hat. Wie er gearbeitet und sich abgemüht hat.

Der Herr Jesus als wahrer Mensch, und er ist auch jetzt im Himmel wahrer Mensch, hat tiefes Verständnis und Mitempfinden für unsere Situation. Er konnte den Paulus verstehen im Gefängnis. Er konnte den Timotheus verstehen in seinen besonderen Umständen. Und er versteht uns heute in unseren Umständen, in unserer Situation, in unserem Dienst. Halte im Gedächtnis Jesus Christus, erstens, auferweckt aus den Toten, zweitens, aus dem Geschlecht Davids, drittens, nach meinem Evangelium, worin ich trübser leide, bis zu fesseln wie ein Übeltäter.

[00:16:06] Paulus hatte in seinem Evangelium davon gesprochen. Der zentrale Punkt, der zentrale Inhalt des Evangeliums ist ja gerade diese Person. Es ist das Evangelium Gottes über seinen Sohn, so lesen wir das in Römer 1. Und doch nennt Paulus es hier mein Evangelium. Es war Paulus anvertraut, das zu verkündigen. Paulus war nicht der Ursprung dieses Evangeliums, das ist Gott. Der Inhalt dieses Evangeliums ist Christus Jesus. Ist der Herr Jesus Christus. Aber Paulus identifizierte

sich zu 100% mit diesem Evangelium.

Ihm war es anvertraut, diese Botschaft über diesen wunderbaren Jesus Christus, auferweckt aus den Toten, aus dem Geschlecht Davids, zu verkündigen. Aber eben weil der Apostel Paulus das tat.

Weil er das Evangelium, diese gute Botschaft Gottes den Menschen verkündigte, [00:17:05] deshalb litt er Trübsal, bis zu fesseln wie ein Übeltäter.

Paulus litt nicht als Übeltäter, sondern er litt wie ein Übeltäter.

Petrus sagt in seinem ersten Brief, dass wir zusehen sollen, dass wir nicht als Übeltäter leiden, wenn aber als Christ, so sollen wir uns darüber freuen. Das tat Paulus hier.

Er litt nicht als Übeltäter. Er hatte nichts Böses getan, aber man sah ihn an wie einen Übeltäter. Das gleiche Wort wird hier für Übeltäter gebraucht, wie für die beiden, die mit dem Herrn Jesus gekreuzigt wurden. So sah man Paulus an, obwohl er nichts Böses getan hatte. So ungerecht behandelte man Paulus. Aber er litt bis zu fesseln.

Aber er fügt sofort hinzu, aber das Wort Gottes ist nicht gebunden. Ja, den Diener Gottes, den mochte man gebunden haben. [00:18:03] Das Wort Gottes kann man nicht binden.

Das Wort Gottes wird laufen und wird verherrlicht werden. Mein Wort wird nicht leer zu mir zurückkehren, lesen wir schon im Alten Testament. Es wird ausrichten, wozu ich es gesandt habe. Und wie viele Versuche hat der Teufel im Laufe der Jahrhunderte unternommen, um das Wort Gottes zu binden, um es zu unterdrücken, um es tot zu machen, um es zum Schweigen zu bringen. Und es ist ihm nicht gelungen. Ja, manchen Diener Gottes hat er gebunden. Manchen Diener Gottes hat er zum Schweigen gebracht. Aber gerade in Zeiten, wo das geschehen ist, hat sich die Wahrheit so oft gezeigt, dass das Wort Gottes nicht gebunden ist.

Im Philippabrief war das ähnlich. Da schreibt der Apostel Paulus in Philippa 1 in Vers 12.

[00:19:04] Ich will aber, dass ihr wisst, Brüder, dass meine Umstände, da war er auch ein Gefangener, mehr zur Förderung des Evangeliums geraten sind. Da hatte der Teufel gedacht, nun ist der Paulus im Gefängnis, nun ist der mundtot und was war das Ergebnis? Das Gegenteil.

Meine Umstände sind mehr zur Förderung des Evangeliums geraten.

Wir leben heute in einem Land, wo wir Freiheit haben.

In diesem Sinne leidet niemand bis zu Fessel und wie ein Übeltäter für das Evangelium. Dafür wollen wir unserem Herrn recht dankbar sein. Das ist nicht selbstverständlich. Dafür wollen wir ihm danken. Aber in wie vielen Ländern ist es heute noch so, und daran wollen wir auch denken, auch im Gebet denken, dass dort noch Knechte und Diener Gottes leiden wie Übeltäter, [00:20:01] dass sie inhaftiert werden. Aber gerade in diesen Ländern, und das ist das Wunder der Gnade, läuft das Wort Gottes und es beweist sich bis heute die Tatsache, dass dieses Wort nicht gebunden ist.

Deswegen erdulde ich alles um der auserwählten Willen, damit auch sie die Errettung oder Seligkeit erlangen, die in Christus Jesus ist mit ewiger Herrlichkeit.

Ein Vers, der sicherlich nicht ganz einfach zu verstehen ist. Der Apostel Paulus litt nicht aufgrund eigenes Fehlverhaltens, sondern er litt und erduldete diese Leiden, die ihm angetan wurden um der auserwählten Willen.

Mir scheint, dass der Apostel Paulus hier die Auserwählten nennt, um uns zu zeigen, welch einen Wert sie in seinen Augen hatten. [00:21:01] Paulus spricht ja hier nicht über die Auserwählung an sich, er erklärt die Auserwählung nicht. Da müssen wir andere Stellen hinzuziehen, um diese ewige Auserwählung, wo diese ewige Auserwählung Gottes, diese Auserwählung vor Grundlegung der Welt erklärt wird. Gott hat uns auserwählt, dass wir heilig und tadellos vor ihm sein in Liebe. Wir sind zur Kindschaft gebracht worden, wir sind zur Sohnschaft gebracht worden, wir sind passend gemacht für das Vaterhaus. Wir sind dazu zuvor bestimmt, dem Bild seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Wir sind auserwählt, damit wir einmal im Vaterhaus, in der Heimat des ewigen Lebens sein könnten, um den Strom der Liebe zu sehen, der von dem Vater zum Sohn geht. Aber das erklärt Paulus hier nicht. Aber er zeigt mit diesem Ausdruck um der Auserwählten Willen, welch einen Wert jedes Gotteskind in den Augen Gottes hatte [00:22:04] und welchen Wert diejenigen für Paulus hatten, für die er litt.

Er erduldete alles um der Auserwählten Willen, damit auch sie die Errettung erlangen, die in Christus Jesus ist mit ewiger Herrlichkeit.

Hier wird die Errettung, wie an manchen Stellen, als etwas Gegenwärtiges und Zukünftiges vorgestellt.

Errettung oder Seligkeit, wie es in dem alten Text heißt, ist das gleiche Wort, auch Heil. Das kommt alles aus dem gleichen griechischen Wort. Das haben wir am ersten Abend schon ein wenig beleuchtet. Errettung bedeutet, dass wir aus einer Gefahr befreit werden.

Wir sind errettet, wir haben die Errettung unserer Seelen, weil wir vor der Gefahr, ewig verloren zu gehen, gerettet sind. [00:23:01] Insofern ist die Errettung eine abgeschlossene Tatsache. Wir sind errettet, das können wir sagen. Vergangenheit. Errettung hat aber auch einen Aspekt in Bezug auf die Gegenwart.

Wir werden aus den Umständen heraus gerettet, befreit vor den Gefahren, die das tägliche Leben als Christ auf dieser Erde mit sich bringt. Und es gibt einen dritten Aspekt, der sich in die Zukunft richtet. Wir werden gerettet werden, nämlich nach Geist, Seele und Leib, Körper, wenn der Herr Jesus als Heiland, als Erretter kommt, um uns zu sich zu nehmen.

Nach Philippa 3 erwarten wir ihn als unseren Heiland, als unseren Retter. Warum? Weil er unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird, zur Gleichförmigkeit mit seinem Leib der Herrlichkeit. [00:24:01] Mir scheint, dass der Apostel Paulus hier in erster Linie diesen zukünftigen Aspekt der Errettung vor sich hat, wenn auch der Körper, der Leib an dieser Errettung teilhaben wird. Aber vielleicht schwingt auch der Gedanke mit, dass wir aus den gegenwärtigen Umständen befreit werden. Paulus wusste, dass das bei ihm sehr bald der Fall sein würde. Er würde sterben und dann würde für ihn die Errettung abgeschlossen sein. Und deshalb sagt er hier, damit auch sie die Errettung erlangen. Für ihn war das klar, das steht bald bevor für Paulus, dass er aus allen Umständen heraus gehoben würde, um beim Herrn zu sein. Und es war ihm der Mühe wert, dass dieser Gedanke, auch bei denen, mit denen Timotheus zu tun hatte, tief verwurzelt war. Damit auch sie die Errettung erlangen, die in Christus Jesus ist mit ewiger Herrlichkeit. [00:25:03] Errettung, egal an welchen Aspekt der

Errettung wir denken, ist immer in Christus Jesus.

Ohne ihn gibt es keine Errettung. Er ist immer derjenige, in dem wir errettet werden. Und mit ewiger Herrlichkeit.

Die Errettung ist nicht das Endziel des Gläubigen.

Das Endziel des Gläubigen ist die ewige Herrlichkeit. Ist das Vaterhaus.

Die Errettung bringt uns dorthin. Sie ist die notwendige Voraussetzung, damit wir einmal im Vaterhaus sein können.

In ewiger, ungetrübter Herrlichkeit.

Das Wort ist gewiss.

Das heißt, es ist zuverlässig. Es ist sicher. Das, was der Apostel Paulus hier schreibt, darauf kann man sich fest verlassen. Diesen Ausdruck gebraucht Paulus des Öfteren in den drei Pastoralbriefen, Timotheus und Titus. Das Wort ist gewiss.

[00:26:03] Jetzt kommt eine Aussage, die bis Vers 13 geht. Wir wollen sie lesen.

Denn wenn wir mitgestorben sind, so werden wir auch mitleben.

Wenn wir ausharren, so werden wir auch mitherrschen. Wenn wir verleugnen werden, so wird auch er uns verleugnen.

Wenn wir untreu sind, er bleibt treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen.

Diese Aussage beschäftigt uns jetzt mit der Regierung Gottes. Daran erinnert Paulus jetzt den Timotheus. Er sagt, Timotheus, es gibt eine Regierung Gottes, und das sagt er dem Timotheus wieder, um ihn einerseits zu ermuntern und ihn andererseits zu warnen.

Dieser Regierung Gottes sind alle Menschen unterworfen. Es gibt eine Regierung Gottes mit den Gläubigen, und es gibt eine Regierung Gottes mit den Ungläubigen. [00:27:04] Und es gibt bestimmte Grundsätze dieser Regierung, und einige dieser Grundsätze werden uns hier vorgestellt. Es sind vier Aussagen, die hier vor uns kommen, und sie sind, vor allen Dingen die letzten beiden, nicht ganz einfach zu erklären.

Das erste ist, wenn wir mitgestorben sind, so werden wir auch mitleben.

Das kann man einerseits so verstehen, dass wir alle mit Christus gestorben sind.

Das zeigt uns der Römerbrief. Der Stellung nach sind wir mit Christus gestorben.

Gott hat uns in dem Tod des Herrn Jesus mit ihm eins gemacht.

So gesehen existieren wir nicht mehr für diese Welt. Wir sind der Sünde gestorben, so wie Christus

der Sünde gestorben ist. [00:28:03] Aber das hat eine praktische Konsequenz jetzt für unser Leben. Wenn wir nämlich mit ihm gestorben sind, so werden wir auch mitleben.

Wir sollen das Sterben Christi alle Zeit an unserem Leib umhertragen.

So lesen wir das in 2. Korinther 4.

Das ist der Gedanke, dass wir mit ihm gestorben sind, aber dass wir jetzt hier ein Leben führen, dass die Merkmale trägt, dass wir mit Christus gestorben sind, dass ein Leben ist, was aber auch ein von Neuheit des Lebens gekennzeichnet wird. Es mag sein, dass der Apostel Paulus daran gedacht hat. Es mag aber auch sein, dass er bei dem Ausdruck, wenn wir mitgestorben sind, so werden wir auch mitleben, tatsächlich an den leiblichen Tod denkt. Auch das können wir nicht ganz ausschließen. [00:29:01] Der Apostel Paulus hatte ja diesen leiblichen Tod vor Augen. Er würde ihn bald erdulden. Und was ihn dabei ruhig und stille machte, war die Tatsache, dass er dann mit Christus leben würde.

Er würde dann in der Herrlichkeit mit Christus leben und er würde auch in der Herrlichkeit des Reiches mit ihm diese Herrlichkeit und diese Regierung teilen. Auch daran mag Paulus gedacht haben.

Der Tod hatte für Paulus seinen Schrecken verloren. Er wusste, dass der Herr Jesus Leben und Unverweslichkeit ans Licht gebracht hat. Und niemand von uns hat den Märtyrer Tod vor Augen. Wir wollen uns auch nicht mit Paulus und nicht mit Timotheus vergleichen. Aber wenn wir diese Anwendung hier machen, dürfen für uns, wenn wir noch durch den Tod gehen, wenn der Herr Jesus noch nicht gekommen ist, dann dürfen wir wissen, der Tod ist das Tor zu dem wahren Leben mit unserem Herrn in der Herrlichkeit.

[00:30:06] Wenn wir ausharren, das ist jetzt die zweite Aussage, so werden wir auch mitherrschen.

Die Zeit des Herrschens mit dem Herrn Jesus ist noch nicht gekommen. Gemeint ist die Herrschaft, die Regierung des Herrn Jesus im tausendjährigen Reich, wo wir mit ihm herrschen werden.

Diese Zeit ist noch nicht gekommen. Es ist noch nicht an der Zeit zu herrschen. Jetzt ist es an der Zeit auszuharren.

Jetzt ist es an der Zeit durch Trübsale und durch Schwierigkeiten zu gehen.

In Apostelgeschichte 14, wir wollen den Vers vielleicht doch aufschlagen, da lesen wir folgendes, da sagt der Apostel Paulus in Vers 22, werden die Jünger ermahnt, im Glauben zu verharren [00:31:03] und dass wir durch viele Trübsale oder Drangsale in das Reich Gottes eingehen müssen.

Das Reich Gottes, das ist dieser Augenblick, wo wir mit dem Herrn Jesus herrschen werden. Der Augenblick kommt. Der kam für Paulus, der wird für Paulus kommen, der wird für Timotheus kommen, aber jetzt ist die Zeit durch viele Trübsale zu gehen. Der Weg des Gläubigen ist ein Weg, wie in der Jesus ging, durch Leiden, durch Trübsale, zur Herrlichkeit. Und in diesen Leiden und in diesen Trübsalen sollen wir ausharren. Es gibt einen interessanten Vers in Offenbarung 1, den wollen wir uns auch kurz ansehen in diesem Zusammenhang. Offenbarung 1, Vers 9.

Da sagt der Schreiber, ich Johannes, euer Bruder und Mitgenosse [00:32:01] in der Drangsale und

dem Königtum und dem Ausharren in Jesus.

Da haben wir drei Aussagen, Drangsale, Königtum und Ausharren. Das sind diese drei Dinge, die wir hier gefunden haben. Jetzt Drangsale, in denen wir ausharren, aber dann ist es auch Zeit, dass das Königtum kommt. Das ist die Zeit, wo wir mit dem Herrn Jesus herrschen. Wenn wir ausharren, so werden wir auch mit herrschen.

Unser Teil in diesem Königtum, in diesem Reich Gottes wird übrigens ein unterschiedliches Teil sein. Wenn es um die ewige Herrlichkeit geht, wenn es um unser Teil im Vaterhaus geht, dann finden wir keinen Hinweis in der Schrift, dass es da Unterschiede gibt. Aber wenn es um das Mitherrschen geht, gibt es wohl Unterschiede. [00:33:01] Das Reich Gottes ist der Augenblick, der Zeitpunkt, wo sichtbar wird, welchen Lohn jeder Einzelne bekommt. Lohn steht immer mit diesem Reich in Verbindung. Es gibt Menschen, Gläubige, die mit Not gerettet werden, mit Not. Und es gibt andere, die haben einen reichlichen Eingang. Hier sehen wir, wie wir einen solchen reichlichen Eingang bekommen. Wenn wir ausharren, werden wir auch mit herrschen.

Dann kommt die dritte Aussage. Wenn wir verleugnen werden, so wird auch er uns verleugnen.

Das ist eine sehr ernste Aussage und es stellt sich die Frage, wer ist damit gemeint.

Verleugnen bedeutet, dass wir uns distanzieren, dass wir Nein sagen zu dem Herrn Jesus, [00:34:02] dass wir uns nicht zu ihm bekennen.

Das kann ein Gläubiger tun, aber nicht dauerhaft.

Petrus hat seinen Herrn verleugnet, das ist dieser Ausdruck, den wir hier finden, aber er ist zurecht gekommen.

Wenn wir verleugnen werden, so wird auch er uns verleugnen. Scheint hier Bezug zu haben auf christliche Bekenner.

Denn wir können uns nicht vorstellen, dass der Herr Jesus jemanden, der ihm angehört, von dem wir später lesen, dass er die kennt, die sein sind, dass er sie verleugnet. Aber es ist sehr ernst, wenn jemand ein äußeres Bekenntnis hat zu dem Herrn Jesus, aber sich innerlich nicht zu ihm hält, wenn er ihn verleugnet.

Dann kann er nicht damit rechnen, dass der Herr Jesus sich zu ihm bekennt. [00:35:04] Und doch denke ich, dass wir hier auch eine Warnung für uns haben. Auch wir sollen den Herrn Jesus nicht verleugnen. Wenn wir das in bestimmten Situationen tun, können wir nicht damit rechnen, dass der Herr Jesus auf unserer Seite steht. Natürlich, ein Gläubiger, ein Wiedergeborener, ein Kind Gottes geht nicht verloren. Aber wenn wir Wege gehen, wo wir unseren Herrn verleugnen, in bestimmten Situationen, in bestimmten Umgebungen, dann können wir nicht damit rechnen, dass der Herr Jesus zu uns steht, in einer solchen Situation. Dann kommt die vierte Aussage. Wenn wir untreu sind, er bleibt treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen.

Darin liegt auch einerseits eine Warnung, andererseits eine Ermunterung.

[00:36:05] Wenn wir untreu sind, das ist natürlich etwas Ernstes, wenn wir untreu werden, dann bleibt

der Herr treu.

Er bleibt einerseits treu in seiner Gnade, wenn jemand ihm angehört. Das ist Ermunterung.

Wir alle straucheln oft, wir fallen oft, wir sind oft durch Untreue gekennzeichnet. Da dürfen wir wissen, der Herr Jesus ist treu. Das soll uns nicht veranlassen, untreu zu sein. Ganz im Gegenteil, aber wenn wir fallen, der Herr ist treu in seiner Gnade uns gegenüber. Aber wenn es darum geht, dass jemand kein Leben aus Gott hat, dass jemand nur eine Form der Gottseligkeit hat, dann gilt auch, dass der Herr treu ist. Das, was er in seinem Wort sagt, zu denen, die ihm nicht angehören, das wird er in aller Treue erfüllen. [00:37:01] Nicht nur in Gnade, sondern auch im Gericht. Treue zeigt sich nicht nur in Gnade. Treue oder Zuverlässigkeit zeigt sich auch im Gericht.

Was der Herr Jesus gesagt hat, das wird er tun. Das bedeutet, dass er treu ist.

Er kann sich selbst nicht verleuchten. Was er gesagt hat, wird er auch erfüllen.

In Gnade, darüber freuen wir uns, das ist uns eine Ermunterung, aber er tut es auch im Gericht.

Das ist eine ernste Warnung für alle, die nur eine Form der Gottseligkeit haben.

Dann sagt der Apostel Paulus, dies bringe in Erinnerung, indem du ernstlich vor dem Herrn bezeugst, nicht Wortstreit zu führen.

Timotheus sollte etwas lernen und hatte etwas gelernt.

Er sollte etwas festhalten.

[00:38:03] Er sollte etwas bedenken, aber dann sollte er es auch in Erinnerung bringen. Er sollte es anderen in Erinnerung bringen. Das, was er selbst gehört und gelernt hatte, sollte er anderen sagen. Und er sollte es nicht nur einmal sagen, sondern er sollte es immer wieder sagen. Er sollte es in Erinnerung bringen.

Das ist auch für uns heute etwas sehr Wichtiges. In der Zeit, in der wir leben, wir bringen das Wort Gottes in Erinnerung. Wir bringen keine neuen Wahrheiten. Es gibt keine neuen Wahrheiten. Das Wort Gottes ist vollendet. Was wir tun, ist in Erinnerung bringen. Petrus wollte durch Erinnerung die lautere Gesinnung seiner Briefempfänger aufwecken. Es ist Erinnerung. Das ist das, was wir tun. Hier sollte das, was wir gerade betrachtet haben, in Erinnerung gebracht werden. Und Timotheus sollte gleichzeitig ernstlich vor dem Herrn bezeugen, nicht Wortstreit zu führen.

[00:39:08] Wenn wir die Wahrheit weitergeben, dann ist das nicht nur eine Vermittlung oder Übermittlung von Fakten.

Natürlich erklären wir Gottes Wort oder versuchen es zu erklären. Aber hier sehen wir, dass es weitergeht. Es ist ein ernstliches Bezeugen, ein Beschwören vor dem Herrn. Wir sehen, welch einen deutlich klaren Ausdruck Paulus gebraucht hat. Ernstlich vor dem Herrn bezeugen, Nachdruck darauf legen, die Wahrheit auf Herzen und Gewissen legen.

Nicht nur Fakten vermitteln. Das gehört sicherlich dazu. Aber das Wort Gottes muss ernstlich

bezeugt werden. Vor dem Herrn bezeugt werden. Und was sollte Timotheus hier konkret tun? Er sollte ernstlich bezeugen, nicht Wortstreit zu führen, was zu nichts nütze, sondern zum Verderben der Zuhörer ist. [00:40:07] Nun, das war eine Gewohnheit der alten Griechen damals, dass sie sehr gerne Wortstreit führten. Sie diskutierten gerne über alles Mögliche und sie diskutierten auch über Gottes Wort. Sie führten Wortstreit. Natürlich ist es wichtig daran festzuhalten, dass das Wort Gottes Wort für Wort inspiriert, göttlich überliefert ist durch den Heiligen Geist. Jedes Wort in der Bibel hat eine Bedeutung. Und wir dürfen und sollen auch darüber nachdenken, warum ein Wort vielleicht da so und an einer anderen Stelle etwas anders steht. Aber wir sollen uns darüber nicht streiten. Natürlich gibt es Situationen, wo wir vielleicht über die Aussage einer Schriftstelle unterschiedliche Gedanken haben. Vielleicht sind heute Abend solche hier, die über die Verse 11 bis 13 etwas anders denken. Darüber kann man natürlich reden. [00:41:02] Darüber kann man sich unterhalten, darüber kann man sich austauschen. Aber es ist doch nicht wert, zum Beispiel über so etwas Wortstreit zu führen. Vielleicht auch noch vor Ohren von jungen Leuten oder unserer Kinder. Das ist äußerst gefährlich, wenn wir anfangen zu diskutieren, zu streiten über Gottes Wort. Dafür hat Gott uns sein Wort nicht gegeben. Es ist zu nichts nütze, sondern zum Verderben der Zuhörer. Verderben der Zuhörer meint nicht das ewige Verderben. Natürlich nicht. Das Wort, was hier gebraucht wird, ist das Wort, von dem unser Wort Katastrophe abgeleitet ist. Es ist eine Katastrophe schlicht und ergreifend, wenn wir Wortstreit führen. Es bringt überhaupt nichts. In 1. Timotheus 6, Vers 4 schreibt Paulus, Er ist von jemand, der krank ist an Streitfragen und Wortgezänken, aus denen entsteht Neid, Streit, Lästerungen, böse Verdächtigungen, beständige Zänkereien von Menschen usw. [00:42:08] Da sehen wir, wozu Wortstreiterei führt.

Zu nichts nütze, sondern zum Schaden.

Zum Schaden der Zuhörer, die vielleicht gar nicht beurteilen können, worüber gerade gestritten wird. Im Gegenteil, befleißige dich, dich selbst gottbewährt darzustellen, als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat, der das Wort der Wahrheit recht teilt. Befleißige dich.

Timotheus, hier ist wieder ein Appell an dich. Befleißige dich.

Wende Fleiß an.

Das ist eine Tugend, die Gott bei uns sehen möchte. Im natürlichen, irdischen Leben, wie auch besonders in unserem geistlichen Leben. Wenn wir das Buch der Sprüche lesen, dann wissen wir, wie oft da über Fleiß gesprochen wird. Auch im ganz natürlichen. Aber hier befleißige dich, dich selbst Gott als bewährt darzustellen, als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat. [00:43:09] Gott beurteilt uns, Gott sieht uns, ob wir bewährt sind, ob wir Arbeiter sind, die sich nicht zu schämen haben, die sich nichts vorzuwerfen haben oder denen man nichts vorwerfen kann, die das Wort der Wahrheit recht teilen. Hier ist der Arbeiter nicht wie in Vers 6 jemand, der im Schweiße seines Angesichts Feldarbeit tut, sondern hier haben wir es mit einem Arbeiter zu tun, den wir als einen Facharbeiter bezeichnen könnten. Es geht hier nicht um einen Sklaven, der nicht weiß, warum er etwas tun soll, sondern der einfach einen Befehl bekommt und ihn ausführt, sondern hier geht es um einen Facharbeiter, der sich in seinem Metier auskennt, der weiß, was er tut. Und ihm wird gesagt, er soll das Wort der Wahrheit recht teilen, das heißt in gerade Richtung schneiden.

[00:44:08] Das heißt, Demotius wird hier davor gewarnt oder besser gesagt, er wird dazu ermutigt, sich als jemand darzustellen, der das Wort Gottes ausgewogen vorstellt. Das bedeutet in gerade Richtung schneiden oder das Wort der Wahrheit recht teilen, es ausgewogen vorstellen.

Jede Einseitigkeit in der Auslegung des Wortes Gottes ist gefährlich.

Nehmen wir ein Beispiel, da ist ein Bruder, der spricht immer nur von der Gnade, aber nie von der Verantwortung. Das ist einseitige Darstellung der Schrift.

Da ist ein Bruder, der spricht nur über die Versammlung, aber nie über das Reich Gottes. Das ist einseitige Darstellung.

[00:45:03] Da ist ein Bruder, wenn er das Wort Gottes vorstellt, er denkt nur an die Prophetie. Er hat tiefe Einsicht in die prophetischen Aussagen des Wortes Gottes, wenn er etwas sagt, wenn er das Wort Gottes vorstellt, immer Prophetie. Alles andere kennt er nicht. Einseitige Darstellung des Wortes Gottes.

Wir sollen ausgewogen sein, in gerade Richtung schneiden. Wir sollen die unterschiedlichen Seiten des Wortes Gottes kennen und sie vorstellen. Tun wir es nicht, dann stehen wir in Gefahr, dass das passiert, was im nächsten Vers steht, ungöttliche, leere Geschwätze sollen vermieden werden, denn sie werden zu weiterer Gottlosigkeit fortschreiten. Auch das ist eine große Gefahr. Streitfragen führen leicht zu dem, was wir hier vorgestellt haben. Ungöttliche, leere Geschwätze, die keinen Inhalt haben, die inhaltslos sind, [00:46:05] sie sollen vermieden werden, denn sie, und da sagt uns die Fußnote, die Menschen, die solche Geschwätze führen, werden zu weiterer Gottlosigkeit fortschreiten. Wir lernen hier in diesem Vers, und das werden wir gleich noch brauchen, dass da wo sich Böses zeigt, sich Böses immer in Verbindung mit Menschen zeigt, die es ausüben. Wenn es Ungerechtigkeit gibt, dann steht das in Verbindung mit Menschen, die Ungerechtigkeit ausüben. Das ist ein wichtiger Punkt. Ihr Wort wird um sich fressen wie ein Krebs. Wir verstehen das sehr gut, was damit gemeint ist. Etwas, was sich immer weiter fortausbreitet, was sich ausbreitet, was alles durchsetzt, dieses um sich fressen wie ein Krebs, könnte man auch übersetzen mit, wird Weide finden, so wie ein Feuer Nahrung findet und sich ausweitet, so ist das hier mit den ungöttlichen und leeren Geschwätzen. [00:47:05] Ihr Wort wird um sich fressen wie ein Krebs. Dann werden diese beiden Namen hier genannt, Hymneus und Philetus. Und jetzt sehen wir, was passiert, wenn das Wort der Wahrheit nicht recht geteilt wird. Sie sind von der Wahrheit abgeirrt, indem sie sagen, dass die Auferstehung schon geschehen sei und den Glauben etlicher zerstören. Ja, würden wir uns die Frage stellen, die Auferstehung schon geschehen sei, wenn wir den Epheserbrief lesen, dann stimmt das doch. Da steht doch, wir sind mit Christus auferweckt. Das steht doch da. Ja, das steht auch da. Aber das ist die Sichtweise des Epheserbriefes. Wenn wir nur diese Seite der Auferstehung betonen würden, dann würden wir sagen, ja, die Auferstehung hat ja stattgefunden. Wir sind mit Christus auferweckt, sagt uns doch der Epheserbrief. Aber wir verkennen dann, dass es im Epheserbrief darum geht, [00:48:02] dass der Gläubige jetzt schon mit Christus versetzt ist in die himmlischen Örter. Und andere Bibelstellen zeigen uns, dass es neben dieser geistlichen Auferstehung auch die körperliche, leibliche Auferstehung gibt. In 1. Korinther 15 verwendet Paulus ein langes Kapitel darauf. Und es mag sein, dass diese beiden hier nur diese eine Seite vorgestellt haben. Und was haben sie getan? Sie sind von der Wahrheit abgeirrt. Das heißt, sie haben hinsichtlich der Wahrheit das Ziel verfehlt. Das ist einseitige Vorstellung einer Wahrheit. Und das ist letztlich in diesem Fall eine Verfälschung von Gottes Wort. Ein Abirren von der Wahrheit mit der Folge, dass der Glaube einiger zerstört wird.

Das meint, das Glaubensgut einiger geht zu Bruch. Sie wissen nicht mehr, was sie glauben sollen. Es wird umgeworfen.

[00:49:02] Dieses Zerstören ist wohl der gleiche Ausdruck wie umgeworfen. Wo der Herr Jesus die Tische der Wechsler umgeworfen hat. Das ist das, was hier gemeint wird. Der Glaube ist zerstört. Man weiß nicht mehr, was man glauben soll, wenn man solche Dinge hört.

Wir leben heute in einer Zeit, wo viele von der Wahrheit abgeirrt sind.

Wo man biblische Vokabeln gebraucht, wo man über biblische Wahrheiten spricht und etwas völlig anderes sagt, als was Gottes Wort uns sagt. Das hört sich vielleicht noch gut an. Das hört sich noch christlich an. Aber wenn wir den Inhalt dessen, was in der Christenheit heute gelehrt wird, ein wenig mit Gottes Wort vergleichen, dann bekommen wir einen Schrecken.

[00:50:01] Ich habe jetzt von einem Bruder gehört, der ein wenig in dieses Buch hineingeschaut hat, was der Papst geschrieben hat. Ich weiß den Titel im Moment nicht genau. Aber er ist ja im Augenblick ein Bestseller. Und er hat mir gesagt, wenn man das liest, manches hört sich auf den ersten Blick gut an. Aber wenn man einen Augenblick darüber nachdenkt, dann merkt man, wie viel Irrlehre da verkündigt und gepredigt wird. Da wird die Bibel genommen, da werden biblische Vokabeln und Ausdrücke benutzt. Aber das Endergebnis ist, dass man von der Wahrheit abirrt und dadurch den Glauben einiger zerstört.

Wir sollten uns mit solchen Dingen möglichst überhaupt nicht beschäftigen. Aber wir sind natürlich ein Teil der Christenheit. Wir werden mit diesen Dingen konfrontiert. Und deshalb ist die Warnung, die wir jetzt hier auch in den folgenden Versen finden, für uns sehr wichtig. Aber bevor die Warnung kommt, finden wir eine Ermunterung. [00:51:03] Wieder eine Ermunterung. Der feste Grund Gottes steht und hat dieses Siegel, der herkennt, die sein sind. Und jeder, der den Namen des Herrn nennt, stehe ab von der Ungerechtigkeit.

Jetzt haben wir hier ein Siegel, das uns mit zwei Seiten vorgestellt wird.

Diese beiden Seiten kann man nicht voneinander trennen. Aber wir können diese beiden Seiten auch nicht gleichzeitig besehen. Wir können immer nur die eine oder die andere Seite sehen. Aber wir müssen beide Seiten schon sehen. Nur wir können es nicht zusammentun. Das ist wie bei einer Geldmünze. Eine Geldmünze hat zwei Seiten.

Früher sagte man Kopf und Zahl. Und man kann immer nur eine Seite sehen. Nicht beide Seiten gleichzeitig. So ist es hier auch.

Die eine Seite, die uns hier vorgestellt wird, ist die Seite unseres Herrn und dessen, was er zusagt. [00:52:08] Und die andere Seite, die uns hier gezeigt wird, ist die Seite unserer Verantwortung. Wir leben heute, wir haben das gerade gesagt, in einer Zeit, wo viele Menschen mit biblischen Vokabeln im Mund gewisse Dinge von sich geben, die sich gut anhören. Und wir können oft nicht erkennen, ob jemand, der sie spricht, Leben aus Gott hat oder nicht. Manchmal ist es zweifelsfrei.

Wir kennen viele Kinder Gottes, von denen wir wissen, dass sie Kinder Gottes sind. Aber wir kennen auch wahrscheinlich alle Menschen, wo wir sagen, wir wissen es nicht, wir können es nicht sehen. Dann haben wir hier die erste Seite des Siegels, eine wunderbare Ermunterung. Der Herr kennt die, die sein sind.

Das ist eine ganz wichtige Aussage und das sollten wir nie vergessen. [00:53:01] Der Herr kennt die,

die sein sind. Wo auch immer sie sich befinden mögen.

Einer der größten Fehler, die ein Gottesmann im Alten Testament gemacht hat, war, dass er glaubte, er wäre allein übrig geblieben. Das war Elia. Der glaubte, er wäre allein übrig geblieben und soweit ich weiß, ist das die einzige Sünde eines alttestamentlich Gläubigen, die im Neuen Testament wiederholt wird. Und Gott hatte noch ganz viele, die ihre Knie nicht vor dem Bal gebeugt haben. Es wäre fatal zu denken, dass wir die einzigen sind, die dem Herrn angehören. Das wäre ganz fatal. Das sollten wir nie tun. Der Herr kennt die, die sein sind. Wo immer sie auch stehen. Ich habe eben den Papst erwähnt. In der katholischen Kirche gibt es viele, die dem Herrn angehören. Er kennt sie. Er weiß, welche es sind. Das ist in den anderen Kirchen und Gemeinschaften und Gemeinden nicht anders. [00:54:02] Der Herr kennt, die sein sind. Wir können es manchmal nicht beurteilen, aber der Herr kennt sie. Das ist seine Seite und das gibt uns doch Freude ins Herz. Wie schön, wenn man plötzlich irgendwo unterwegs ist und man trifft jemand, den man noch nie gesehen hat. Mit dem man auch keinen gemeinsamen Weg geht, aber man stellt plötzlich fest, das ist einer, ja den kennt der Herr, der gehört ihm an. Eine Freude. Und davon hat der Herr viele. Das gibt uns auch Mut in letzten Tagen und schweren Zeiten.

Aber dann kommt die andere Seite dieses Siegels. Jeder, der den Namen des Herrn nennt, stehe ab von der Ungerechtigkeit.

Jeder, der den Namen des Herrn nennt, das sind jetzt alle die, die sich zu diesem Herrn bekennen. Die ein Bekenntnis haben.

Das ist anders als die, die wir in Vers 22 finden werden, die den Namen des Herrn anrufen aus reinem Herzen. [00:55:03] Das sind echte Gläubige, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen. Das kann nur ein wiedergeborener Ton. Aber den Namen des Herrn nennen, das können viele. Viele haben gerufen, Herr, Herr, und er hat sie nie gekannt. Wie viele Christen gibt es heute, die sich Christen nennen, die sich zu dem Herrn bekennen und die kein Leben aus Gott haben.

Die Verantwortung auf unserer Seite ist, das ist meine und deine Verantwortung, ganz persönlich. Jeder, der den Namen des Herrn nennt, stehe ab von der Ungerechtigkeit. Jeder, das ist eine ganz persönliche Ansprache an mich und an dich.

Den Namen des Herrn nennen, das tun wir alle. Wir bekennen uns alle zu unserem Herrn. Manchmal, wenn wir den Ausdruck Bekenner hören, denken wir nur an die unechten Bekenner. Aber es gibt auch echte Bekenner, glücklicherweise. [00:56:01] Wir wollen alle dazugehören. Wir sind doch alle hoffentlich Bekenner unseres Herrn. Wer ihn bekennt, soll abstehen von der Ungerechtigkeit. Das gilt natürlich zuerst ganz persönlich.

Jeder für sich muss abstehen von der Ungerechtigkeit. Ungerechtigkeit ist alles das, was nicht mit dem Wesen und den Wegen Gottes in Übereinstimmung steht. Ist genau das Gegenteil von praktischer Gerechtigkeit. Praktische Gerechtigkeit ist das, was in Übereinstimmung ist mit dem Wesen und den Wegen Gottes. Ungerechtigkeit ist gerade das Gegenteil.

Wir sollen abstehen, wir sollen uns distanzieren von der Ungerechtigkeit. Wir sollen uns davon trennen. Zuerst, ich sage das noch einmal, ist das eine Frage ganz persönlich. In meinem Leben stehe ich ab von der Ungerechtigkeit. Aber es geht hier im Zusammenhang des Abschnittes um solche, die Ungerechtigkeit praktizieren. [00:57:03] Denn wenn wir dann Abvers 20 weiterlesen, da

finden wir plötzlich Gefäße, von denen man sich trennt. Das sind Menschen.

Wenn es also heißt, stehe ab von der Ungerechtigkeit, dann bedeutet das, dass wir uns von solchen innerhalb des christlichen Bekenntnisses distanzieren sollen, dass wir mit ihnen keinen gemeinsamen Weg gehen, die die Ungerechtigkeit praktizieren. Die sie dauerhaft praktizieren und die auch davon nicht lassen wollen. Wir wollen einmal einen Vers lesen aus dem vierten Buch Mose. Da haben wir nämlich diese beiden Seiten des Siegels vor uns in Kapitel 16. Da geht es um die Frage der Sünde der Rote Koras.

Da lesen wir in Vers 4, Als Mose es hörte, fiel er auf sein Angesicht, und er redete zu Korah und zu seiner ganzen Rotte und sprach, [00:58:06] Am Morgen, da wird der Herr kundtun, wer sein ist und wer heilig ist.

Der Herr wird kundtun, wer sein ist. Das ist die erste Seite des Siegels. Der Herr kennt, die sein sind.

Aber dann in Vers 26, Er redete zu der Gemeinde und sprach, Weicht doch von den Zelten dieser gottlosen Männer und rührt nichts an, was ihnen gehört. Das ist, wer den Namen des Herrn nennt, stehe ab von der Ungerechtigkeit. Und wir lernen hier einen ganz wichtigen Grundsatz, das nämlich Verbindung mit Ungerechtigkeit, Verbindung mit Bösem selbst verunreinigt. Und deshalb sagt Gott, hier weicht von den Zelten dieser Gottlosen, rührt nichts an, was ihnen gehört. Deshalb müssen wir abstehen von der Ungerechtigkeit, weil wir sonst selbst damit identifiziert werden. [00:59:07] Wenn die Männer hier nicht weggegangen wären von den Zelten Koras, dann hätten sie selbst mit der Sünde Koras nichts zu tun haben können und sie wären trotzdem mit Kora umgekommen.

Lesen wir einen Vers aus dem Propheten Jesaja, der uns das auch klar macht.

Jesaja 52, Vers 11.

Da lesen wir, weicht, weicht, geht von dort hinaus, rührt nichts Unreines an, geht hinaus aus ihrer Mitte, reinigt euch, die ihr die Geräte des Herrn tragt.

Das ist ein Hinweis aus dem Alten Testament, der auf der gleichen Ebene liegt. Und wenn wir noch einen Vers lesen aus der Offenbarung, eine ganz ähnliche Aussage, da heißt es in Vers 4, [01:00:03] ich hörte eine andere Stimme aus dem Himmel sagen, geht aus ihr hinaus, mein Volk, damit ihr nicht ihrer Sünden teilhaftig werdet.

Natürlich, da geht es um eine Sache, die noch in der Zukunft liegt, aber der Grundsatz, der hier gezeigt wird, ist genau der Grundsatz, den wir hier in 2. Timotheus 2 vor uns haben. Geht hinaus, damit ihr nicht ihrer Sünden teilhaftig werdet. Wir können uns mit der Ungerechtigkeit, so wie sie in der Christenheit praktiziert wird, nicht eins machen, nicht identifizieren. Wir können damit keine Gemeinschaft haben. Der Weg, den Gott uns heißt, ist Abstehen, ist Trennen. Und das wird jetzt in Vers 20 und Vers 21 an einem Bild deutlich gemacht. In einem großen Haus, sagt der Apostel Paulus, sind nicht allein goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, die einen zur Ehre, die anderen aber zur Unehre.

[01:01:12] Im 1. Timotheusbrief hatte der Apostel Paulus von dem Haus Gottes gesprochen. Im 2. Timotheusbrief finden wir diesen Ausdruck nicht mehr. Da spricht der Apostel Paulus von einem großen Haus. Und wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, dass er damit nicht einfach irgendein

Haus meint, sondern dass dieses Haus die Christenheit symbolisiert. Wo sich alle die befinden, die den Namen des Herrn nennen, die sich zu ihm bekennen, die Christen sind. Sie bilden dieses große Haus.

In der Christenheit gibt es unterschiedliche Menschen. Sie werden hier eingeteilt in zwei Gruppen. Erstens nach ihrer Beschaffenheit.

Goldene und silberne Gefäße einerseits, hölzerne und irdene andererseits. [01:02:04] Goldene und silberne, das sind innerhalb der Christenheit diejenigen, die Leben aus Gott haben.

Gold, ein Bild göttlicher Gerechtigkeit.

Es sind solche, die diese Gerechtigkeit vor Gott haben, durch das Werk des Herrn Jesus. Silber, ein Hinweis auf die Erlösung. Solche, für die der Preis der Erlösung bezahlt wurde. Das sind echte Kinder Gottes.

Aber es gibt auch hölzerne und irdene Gefäße. Das ist das, was aus der Erde hier hervorkommt, was mit der Erde in Verbindung steht und was vergehen wird. Das sind diejenigen, die nur eine Form der Gottseligkeit haben, die nur den Namen Christ tragen, aber kein Leben aus Gott haben.

Das ist die eine Möglichkeit, die Menschen innerhalb des christlichen Bekenntnisses einzuteilen. Diese erste Möglichkeit entspricht der ersten Seite des Siegels. [01:03:01] Wer ein goldenes und silbernes Gefäß und wer ein hölzernes und irdenes Gefäß ist, das weiß in vielen Fällen allein der Herr. Das kann man den Gefäßen nämlich leider nicht immer ansehen. Denn es gibt eine zweite Unterscheidung dieser Gefäße. Es gibt Gefäße zur Ehre und es gibt solche zur Unehre.

Das ist die Frage der Nützlichkeit.

Gefäße zur Ehre und Gefäße zur Unehre. Ein goldenes und silbernes Gefäß kann so verstaubt und verschmutzt sein, dass man es ihm nicht ansieht, ob es aus Gold und Silber ist. Es sieht aus wie ein hölzernes oder irdenes Gefäß, weil es mit einer dicken Staubschicht überzogen ist.

Die Verantwortung derer, die den Herrn Jesus als ihren Herrn nennen, ist abzustehen von der Ungerechtigkeit. [01:04:02] Das bedeutet, es ist unsere Aufgabe, unsere Pflicht, dass wir uns von den Gefäßen zur Unehre distanzieren.

Das ist das, was wir eben in den Versen, die wir gelesen haben, im vierten Buch Mose, im Propheten Jesaja und in der Offenbarung gefunden haben. Es ist Trennung. Wenn nun jemand sich von diesen, das sind die Gefäße zur Unehre, das sind die Namenschristen, aber das sind auch Gläubige, die in ihrem praktischen Verhalten sich nicht anders darstellen wie ein Ungläubiger, die nicht abstehen wollen von der Ungerechtigkeit. Wenn jemand sich von diesen, also den Gefäßen zur Unehre, reinigt, so wird er ein Gefäß zur Ehre sein.

Reinigt, das steht in der Fußnote, sich von ihnen weg reinigt, das heißt, sich durch Absonderung reinigt.

Das ist tatsächlich Trennung von diesen Personen, [01:05:03] die sich als solche erweisen, dass sie zur Unehre des Herrn sind. Der Weg Gottes für uns heute in den letzten Tagen und schweren Zeiten

wird damit ein Weg der Trennung von Ungerechtigkeit, der Trennung vom Bösen.

Das ist hier eine persönliche Aufforderung. Dieser Brief ist nicht an eine örtliche Versammlung gerichtet. In einer örtlichen Versammlung heißt der Auftrag Gottes, tut den Bösen aus eurer Mitte hinaus. Eine örtliche Versammlung muss handeln und muss den Bösen hinaus tun. Aber hier haben wir die Aufforderung an den Einzelnen.

Es gibt Kinder Gottes, die meinen, der bessere Weg wäre, das große Haus zu verlassen. Geht das?

Kann man das große Haus verlassen? Nein, man kann es nicht verlassen. [01:06:02] Das große Haus ist die Christenheit. Wenn wir dieses Haus verlassen würden, dann müssten wir vielleicht zum Islam oder zum Buddhismus überwechseln. Das geht nicht. Wir bleiben ein Teil der Christenheit. Wir können nicht aus diesem Haus herausgehen. Es gibt andere Kinder Gottes, die wählen einen zweiten Irrweg, die versuchen, dieses Haus zu reformieren. Das steht hier aber auch nicht. Es steht hier nicht, dass wir das Haus reinigen sollen, dass wir die Gefäße aus dem Haus raustun sollen, dass wir sie sauber machen sollen, dass wir das Haus in Ordnung bringen sollen. Das steht hier nicht.

Eine dritte mögliche Variante, die einige wählen, ist, dass sie einfach Toleranz üben.

Dass sie sagen, die Dinge sind so, wie sie sind. Ich stehe hier, wo ich stehe. Der Herr hat mich hier hingestellt. Er weiß, dass da, wo ich bin, vieles ist, was nicht mit seinem Willen in Übereinstimmung steht. Aber ich kann nichts machen. Ich toleriere das und versuche, hier meinem Herrn zu dienen. [01:07:03] Es wird vielleicht manchmal in guter Absicht gesagt, aber es geht an dem Auftrag des Herrn vorbei, so wie er hier steht. Wenn nun jemand sich von diesen reinigt, sich von diesen distanziert, so wird er ein Gefäß zur Ehre sein. Wir wollen zum Abschluss kommen, und das ist positiv, ein Gefäß zur Ehre. Ein Gefäß zur Freude.

Ein Gefäß, das ist eine Person, die dient zur Freude und zur Verherrlichung Gottes. Ein Gefäß zur Ehre. Geheiligt.

Geheiligt bedeutet einmal sicherlich, und hier geht es um praktische Heiligung, abgesondert vom Bösen. Das ist der eine Gedanke der Heiligung. Aber der andere Gedanke, das ist der positive Gedanke. Geheiligt bedeutet dem Herrn gewidmet und geweiht. Wir sind geheiligt.

Wir sind nützlich oder brauchbar dem Hausherrn.

Dann kann er uns gebrauchen als Werkzeuge, als Diener, als Gefäße hier in seiner Hand. [01:08:01] Es geht hier immer um Dienst und um Aufgaben, die wir wahrnehmen. Dann sind wir nützlich dem Hausherrn. Das ist der Herr Jesus. Er ist der Hausherr. Er nennt sich hier so der Hausherr, derjenige, der das Sagen hat. Ihm sind wir nützlich. Zu jedem guten Werk bereitet.

Gute Werke, die wir tun, weil wir dem Herrn Jesus Freude machen möchten. Nicht gute Werke, um etwas zu bekommen, sondern gute Werke, weil wir etwas bekommen haben. Das ist ein großer Unterschied. Und dann lesen wir in Vers 22, dass wir streben sollen nach Gerechtigkeit, Glauben, Liebe und Frieden. Ich möchte darauf jetzt nicht mehr eingehen. Nur noch den letzten Satz. Mit denen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen.

Ein Weg der Trennung von den Gefäßen zur Unehre ist erstens immer ein schmerzlicher Weg. Das

möchte ich gerne noch sagen. [01:09:02] Es ist ein schmerzlicher Weg. Ein Weg, den wir auch nie leichtfertig gehen können. Da gibt es innere geistliche Übungen.

Da müssen wir auch in der richtigen Gesinnung tun. Das können wir nicht hart und nicht lieblos und nicht so einfach mal eben tun. Das muss tiefe Herzensübungen voraussetzen. Das ist die eine Seite. Aber die andere Seite ist diese, dass ein solcher Weg niemals in die Isolation führt. Das ist auch ein ganz wichtiger Punkt. Wenn ein Weg der Trennung in Isolation führt, dann ist es selten ein guter Weg. Hier lesen wir, dass wir streben sollen nach diesen Tugenden, die wir jetzt nicht mehr behandeln wollen, aber mit denen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen. Es wird immer solche geben, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen. Das sind Gefäße zur Ehre. [01:10:02] Das reine Herz, das sind Menschen, die in praktischer Heiligkeit, in praktischer Gerechtigkeit ihren Weg gehen, die eben streben, jagen nach Gerechtigkeit, nach Glauben, nach Liebe und nach Frieden. Solche wird der Herr uns ganz sicherlich zeigen, wenn wir diesen Weg unter tiefen Übungen gehen müssen und vielleicht auch gegangen sind. Es wird immer solche geben, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen. Und mit denen gemeinsam dürfen wir streben.

Mit denen gemeinsam dürfen wir einen Weg gehen. Timotheus fühlte sich vielleicht ganz alleine. Wir haben das gesehen. Alle, die in Asien sind, haben mich verlassen, sagt Paulus. Und doch spricht er hier davon, dass er es tun sollte mit denen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen. Offensichtlich gab es doch noch solche, die das taten. Die sollte Timotheus aufsuchen. Mit denen gemeinsam sollte er einen glücklichen Weg gehen. [01:11:04] Wir leben in einer schweren Zeit. Wir leben in den letzten Tagen. Und doch, ihr Lieben, es ist immer noch erstens möglich, dass wir persönlich unserem Herrn im Dienst zur Verfügung stehen. Das ist dieser Appell des Apostels Paulus, die Gnadengabe Gottes anzufachen, die er uns gegeben hat. Aber es ist auch immer noch möglich, einen glücklichen Weg gemeinsam zu gehen. Gemeinsam im Dienst für den Herrn. Er hat uns solche an die Seite gestellt. Brüder und Schwestern, sicherlich fehlbare Menschen sind wir alle, aber von denen wir doch wissen, sie rufen den Herrn an mit reinem Herzen. Mit denen gehen wir auch in den letzten Tagen, in schweren Zeiten, einen glücklichen gemeinsamen Weg. Und aus Lied 104 dann die 50. Strophe.

[01:12:07] Durch euren Geist, so Herr, mich leib' ich mir im Dank für Zähnlichkeit und auch für meinen Mut verschützen.

Ich kann ja nichts hier ohne dich, und sterbe unbewacherlich.

Sei mir ein Schirm im Blüten schützen, [01:13:03] lass' meine Flüssen bladen schein' mit auf den Trümmern Vater freun'.

Bin ich in diesem fremden Land, der Blütenberg auch unbekannt, und wozu bist es, der mich kennt?

Bin einst zu dir rum mit der Strahl, der einen Blick doch immer nah.

[01:14:06] Such' einen Ort, wo nichts uns verhindert, bei Jesus komm' und bleib' mit rein, in dieser Fremde ist mir wahn.

Bei dir, Herr Jesu, werd' ich sein, wenn du mich führst zur Ruhe ein.

Bei dir, wo jeder Kampf beendet, [01:15:03] dann werde ich dein Dank beschaun' mit allen, die auf dich vertrauen.

Dann ist mein Glaubenslauf vollendet, ich werd' verherrlicht sein mit dir, die Scherzen und Tod singen dir.